Gemeindeblatt

Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig

Quartalszeitung Nr. 66, April 2020 /Nissan 5780 - In Deutsch und Russisch

PESSACH 2020

Pessach ist der älteste zentrale jüdische Feiertag. Er erinnert an den Auszug aus ägyptischer Sklaverei vor etwa 3.300 Jahren, 2.448 nach jüdischem Kalender. Man kann ihn als Geburtsstunde des jüdischen Volkes bezeichnen.

Die Geschichte hat sich folgendermaßen zugetragen. Als die Israeliten nach Ägypten kamen, waren sie eine Familie – das Geschlecht Jakobs – bestehend aus 70 Personen, als sie auszogen, waren sie ein Volk von 600.000. Jakobs Familie war zunächst freudig aufgenommen worden, als sie jedoch „zu viele" wurden, ergriff man gegen die Juden besondere Maßnahmen. Jedem Einwohner des Landes wurde eine bestimmte Fronarbeit abverlangt, von den Juden eine besonders schwere. Ihre Häuser wurden beobachtet und abgehört, die Frauen wurden von den Männern getrennt, neugeborene Jungen wurden getötet.

Die ägyptische Sklaverei dauerte 400 Jahre. Pharao wollte die Juden nicht freigeben, und Gott verhängte über Ägypten die zehn „Plagen": das Wasser des Nils wurde zu Blut, eine Unzahl von Fröschen und Ungeziefer tauchte auf, ferner wilde Tiere, Heuschrecken, Viehseuchen, Vernichtung der Ernte durch Unwetter mit Hagelschlag, eine dreitägige totale Sonnenfinsternis und schließlich das Sterben der Erstgeborenen. Und erst nach der zehnten entließ der Pharao die Juden in die Freiheit. Die Tora sagt, dass Gott am Vorabend der letzten der zehn ägyptischen Plagen – dem Untergang der Erstgeborenen – den Juden befahl, ihre Kälber zu schlachten, das Fleisch zu braten und mit dem Blut die Türpfosten zu markieren. In der Nacht des 14. Nisan „ging" Gott an den Häusern der Juden „vorbei" (passach) und sie waren gerettet, während in den übrigen Häusern alle Erstgeborenen starben, darunter auch der Sohn des Pharao. Und erst dann erhielt das jüdische Volk die Freiheit.

Die Legende sagt, dass sie vor dem Auszug keine Zeit hatten, den Teig zu säuern und einfach ungesäuerte Fladen buken. Deshalb werden bis heute zu Pessach Matze – ungesäuerte Fladen – gegessen, als Erinnerung an das Brot, das die Juden aßen, als sie Ägypten in Eile verließen. Die Eile war vonnöten – der Pharao heftete sich mit seiner ganzen Armee an ihre Fersen. Doch am siebenten Tag des Auszugs zog sich das Rote Meer vor den Juden zurück und ergoss sein Wasser anschließend über die Köpfe der Ägypter.

Die Vorbereitung auf den Feiertag ist folgende: Vor Pessach wird im ganzen Haus eine Grundreinigung vorgenommen, traditionell bringen die Juden nicht nur ihre Wohnräume in Ordnung, sondern säubern sie auch von allen nichtkoscheren Lebensmitteln, den sogenannten Chametz. Dazu zählen alle gesäuerten Lebensmittel, die einen Gärungsprozess durchlaufen haben, angefangen bei Getränken bis hin zu Bäckereiwaren. Vor dem Feiertag bemühen sich die Familien, alle überflüssigen Reserven von „Chametz" aufzubrauchen (Brot, Makkaroni, Gebäck, Fertigsuppen). Damit im Haus auch wirklich alle Spuren jeglicher nicht koscherer Speisen vernichtet sind, wird das gesamte Geschirr heiß abgewaschen und auch noch der letzte Winkel der Kinderzimmer, in denen die Kleinen gern Brot oder ähnliches lagern, wird gereinigt. Traditionsgemäß begibt sich der Haushaltsvorstand am Abend vor Pessach auf eine symbolische Suche nach Chametz, er durchsucht alle Räume mit Kerze, Löffel und einer Feder. Alles noch aufgefundene unkoschere wird am nächsten Morgen in Anwesenheit der ganzen Familie vernichtet.

„Chametz" von einem gewissen materiellen Wert (z. B. Getreideschnaps) darf vor Pessach an Nichtjuden verkauft werden (genauer gesagt, an Nichtjudäer, also Leute, die nicht Pessach feiern). Der Verkauf wird durch den örtlichen Rabbiner organisiert. Und nach dem Feiertag setzt sich der Rabbiner mit den Nichtjuden in Verbindung, um die „Chametz" zurückzukaufen. Das einzig erlaubte Brot zu Pessach ist Matze.

Pessach beginnt am 14. Tag des Frühlingsmonats Nisan, nach jüdischem Kalender der erste Monat des Bibeljahres, der etwa auf März / April der Gregorianischen Zeitrechnung fällt. 2020 beginnen die Juden das Fest mit dem Sonnenunter-gang am Mittwoch, dem 8. April, und es dauert bis zum Donnerstag, dem 16. April. In Israel wird Pessach eine Woche lang gefeiert, außerhalb der Landesgrenzen 8 Tage.

Der eigentliche Ablauf der Feierlichkeiten ist streng reglementiert. Am Abend des 14. Nisan versammelt sich nach Sonnenuntergang die ganze Familie zum Abendbrot (Seder). Man lädt dazu auch Bedürftige und Bekannte ein, die die Feier aus irgendeinem Grund nicht mit ihrer Familie verbringen können. Auf den Tisch kommt das beste Geschirr mit Tafelsilber und Kerzen, dazu gibt man drei große Scheiben Matze und koscheren Wein.

Zu Pessach kommen Spezialgerichte auf den Tisch. Erstens natürlich Matze – ungesäuertes Brot, von dem im Laufe des Festmahls mehrmals gegessen wird. Bitterkräuter (maror) symbolisieren die Bitternis der ägyptischen Sklaverei, und charoset (ein Gemisch aus geraspelten Äpfeln, Nüssen und Feigen) den Lehm, aus dem die Juden in der Sklaverei Ziegel herstellten. Natürlich gibt es – vor allem im zweiten Teil des Essens – auch die üblichen jüdischen Feiertagsgerichte, wie zum Beispiel gefüllten Fisch. Dabei wird zum Seder nicht jede aufgetragene Speise gegessen – einige Gerichte haben ausschließlich symbolische Bedeutung. So soll s'roah, ein gebratenes Stück Hammel mit Knochen, an die Opfergaben im Tempel von Jerusalem erinnern.

Der Ablauf des Pessach-Seder erfolgt nach einer streng festgelegten Ordnung, in mehreren Abschnitten, in deren Verlauf vier Gläser Wein getrunken werden (für die Kinder gibt es stattdessen Traubensaft), erinnernd an die Verheißungen, die Gott dem auserwählten Volk gegeben hat.

Während des Festmahls wird die Pessach Haggada – die Geschichte vom Auszug der Juden aus Ägypten - gelesen, man spricht Segnungen und Gebete und singt die festgelegten Psalmen.

„In jeder neuen Generation soll ein Jude sich so verhalten, als würde er selbst aus Ägypten ausziehen".

Herzlichen Glückwunsch zu Pessach. Wir wünschen allen ein glückliches und freies Leben!!!

CHAG PESSACH SAMEACH!!!

Alexander Meschmann

PURIM 5780

Der jüdische Feiertag Purim (vom altpersischen puru – das Los) fällt 2020 auf den 9. und 10. März. Nach dem biblischen Buch Esther entstand er zur Erinnerung an die Errettung der Juden vor dem Bösewicht Haman, der das gesamte jüdische Volk vernichten wollte. Den Tag der Vernichtung der Juden Persiens, den 13 Adar, ermittelte Haman, der Ratgeber des Kaisers, durch das Los. Warum ausgerechnet die Juden?

Das kam so… Auf Befehl dieses überheblichen Würdenträgers mussten alle Leute vor ihm in die Knie gehen, aber ständig traf er um den Palast herum auf Mordechai, einen Verwandten der Frau des Kaisers, der sein Knie nicht beugte. Verständlich, die Juden beugen sich nur vor Gott. Da ging Haman zum Kaiser und berichtete, dass in seinem Reich ein stolzes, unbeugsames Volk lebe, das sich nicht verneige. Er bat um die Erlaubnis, dass an einem vorbestimmten Tag ein jeder die Juden töten und ihr Eigentum an sich nehmen könne. Und er selbst wolle dafür noch 10.000 Silberlinge in die Staatskasse opfern.

Leichten Herzens unterschrieb Ahashverosh den Befehl zum Genozid, das Wort „Jude“ sagte ihm überhaupt nichts und er wusste auch nicht, dass seine schöne Frau Esther Jüdin war.

Mordechai, der Onkel Esthers, hatte einmal nachts ein Gespräch zweier Wächter gehört, die darüber nachdachten, den Kaiser zu töten. Umgehend berichtete er darüber, die Verbrecher wurden gefasst, der Kaiser war gerettet.

Esther ordnete zu Ehren des Kaisers ein üppiges Festmahl an und erzählte ihm von Hamans Plan, ihr Volk zu vernichten. Der Kaiser rief Haman zu sich und fragte ihn, wie er mit einem Menschen verfahren solle, dem er sehr viel verdanke. Aus irgendeinem Grunde glaubte Haman, dass der Kaiser ihn auszeichnen wolle und erwiderte, dass man so einem Mann prunkvolle Kleidung schenken solle, ihn auf einem kostbaren Pferd durch die Straßen der Stadt führen und dabei verkünden solle: „So verfährt der Kaiser mit denen, die ihm gute Dienste erweisen.“

Der Kaiser stimmte ihm zu und befahl Haman, genau das mit Mordechai zu tun. Und Haman selbst wurde auf Befehl des Kaisers an genau dem Baum aufgehängt, den dieser für den 13. Adar für Mordechai vorgesehen hatte.

Da selbst der Kaiser aber einen einmal gegebenen Befehl nicht mehr zurücknehmen durfte, musste er diesen ergänzen: den Juden wurde erlaubt, ihr Leben und Eigentum zu verteidigen und, im Falle des Sieges, den Besitz des Angreifers an sich zu nehmen. So wendete sich Hamans blutrünstiger Plan gegen ihn selbst und alle anderen, die gegen die Juden vorgehen wollten.

Seitdem finden an zwei Tagen nach diesem Datum Festlichkeiten und Festgelage statt, die jüdischen Gemeinden veranstalten Theateraufführungen und Karnevalsum-züge und laden Bekannte zu Festmahlen ein. Man bäckt dreieckige Piroggen mit Marmelade oder Mohn, sogenannte Hamanohren. Und obwohl das Verhältnis zum Wein in der jüdischen Tradition ein eher zurückhaltendes ist, heißt es über diesen Tag im Talmud: zu Purim muss man sich so betrinken, dass man die Worte „blutrünstiger Haman“ nicht mehr von „wohltätiger Mordechai“ unterscheiden kann. Am Vorabend des Feiertags wird in den Synagogen die „Estherrolle“ gelesen, und bei jeder Erwähnung von Haman rasseln die Hamantat-schen.

Auch in unserer Gemeinde wird dieses Fest ausgiebig und fröhlich gefeiert. Besonders die Kinder lieben es. Interessante bunte Kostüme und Theateraufführungen erfreuen Groß und Klein.

Wir beglückwünschen alle Juden zum Feiertag der Errettung vor der Vernichtung. Möge den Feinden unseres Volkes noch einmal bewusst werden, dass jeden, der unser stolzes und freiheitsliebendes Volk versklaven will, die gerechte Strafe treffen wird.

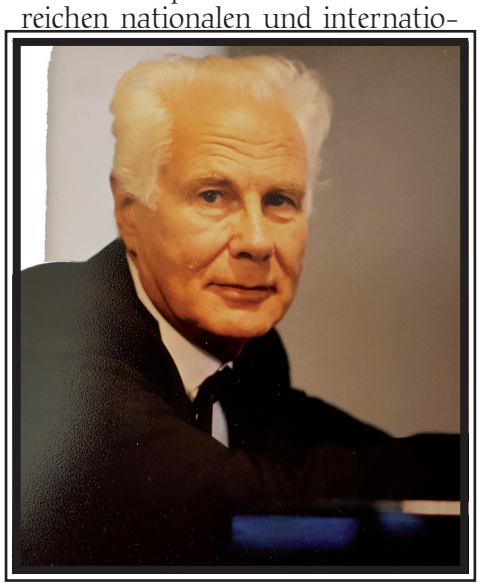
HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZU PURIM!!!

Alexander Meschmann

MICHAIL LEGOTZKIJ

Professor Michail Legotzkij (Klavier), Sieger internationaler Wettbewerbe wie z. B. dem prestigeträchtigen Prokofjewpreis, Verdienter Künstler der USSR, Mitglied der Akademie der Künste von Philadelphia (USA), ist in Leipzig jedem, der sich für klassische Musik interessiert und begeistert, seit langem bestens bekannt. Und wer ihn näher kannte, genoss den Umgang mit diesem einzigartig gutherzigen, fröhlichen und geistreichen Mann. Als Mitglied der Jüdischen Gemeinde Leipzig gab er häufig kostenlose Konzerte in unserem Kulturzentrum Ariowitschhaus, und wir waren stets darauf bedacht, keinen seiner Auftritte in den besten Konzerthallen der Stadt zu verpassen, aus denen wir immer erfrischt und gutgelaunt herauskamen.

Geboren wurde er 1942 in Kasachstan. Seine musikalische Ausbildung erhielt er in Odessa an der Musikschule und der Musikhochschule unter Leitung von Professor Mogiljewski, seine Aspirantur 1965 – 1967 an der Musikschule in Kiew, geleitet von Professor Topilin. Er nahm an zahlreichen nationalen und internationalen Wettbewerben teil und gab mehr als 2000 Konzerte. Professor wurde er 1989, von 1997 bis 2000 unterrichtete er an der Prokofjew-Musikschule in Donezk. Der Verdiente Künstler der Ukraine und Mitglied der Akademie der Künste von Philadelphia (USA) lebte und arbeitete seit 2000 in Leipzig.



Völlig unerwartet verstarb Professor Michail Legotzkij jedoch am 18. Oktober 2019 an den Folgen eines schweren Herzinfarkts. Am 16. Oktober ging es ihm auf dem Weg vom Gewandhaus in die Musikschule plötzlich so schlecht, dass er in die Uniklinik Leipzig gebracht werden musste, wo man eine Stunde lang versuchte, ihn wiederzubeleben und ihn dann ins künstliche Koma versetzte und an alle nur möglichen lebenserhaltenden Systeme anschloss. Zwei Tage und Nächte kämpften die Ärzte um sein Leben, nichts konnte ihm mehr helfen und er ging von uns, glücklicherweise ohne Schmerzen. Wir alle trauern um ihn. Und dabei war er noch am 13. Oktober erfolgreich in Dessau aufgetreten, ohne irgendwelche Schmerzen zu fühlen, obwohl er natürlich in ständiger Behandlung beim Kardiologen war.

Professor Legotzkij war ein gesegneter Konzertpianist, außergewöhnlich begabt, anpassungsfähig und fleißig. Jedes seiner Konzerte spielte er leidenschaftlich, enthusiastisch und temperamentvoll, durch heftigen, lang anhaltenden Applaus nötigte ihn sein Publikum stets zu mehreren Zugaben. Ehrgeizig und lebensbejahend erfreute er mit seinem feinen Humor. „Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.“(Genesis 12,2). Diesen Ausspruch hörte seine Ehefrau kurz vor seinem Tod, und ebenso wie wir alle ist sie sicher, dass er von allen seinen zahlreichen Verehrern im In- und Ausland gesegnet sein wird. Hatte er uns doch mit seinem musikalischen Talent so viel Freude und Glücksmomente gebracht.

Am 6. November 2019 wurde Michail Legotzkij nach jüdischer Tradition auf dem Jüdischen Friedhof bestattet. Schweren Herzens und in tiefer Trauer nehmen wir Abschied von diesem bewundernswerten Menschen. Nie werden wir vergessen, wieviel Freude und Liebe er uns hinterließ!

DER 75. JAHRESTAG DER BEFREIUNG AUSCHWITZ

Am 27. Januar 1945 befreiten sowjetische Truppen die sogenannte „Todesfabrik“. Später wurde dieses Datum zum Internationalen Gedenktag der Opfer des Holocaust. Delegationen aus über 50 Ländern, 30 davon geführt von Präsidenten, Premierministern und Monarchen, nahmen ebenso an der offiziellen Feierstunde zum Jahrestag in Auschwitz teil wie etwa 200 ehemalige Gefangene. An diesem Internationalen Gedenktag der Opfer des Holocaust mahnten die führenden Persönlichkeiten der Europäischen Union, dass diese ganz schreckliche Tragödie sich niemals wiederholen dürfe. Erstmals entschuldigten sich die Regierungen der Niederlande und Estlands für die Rolle, die ihre Länder bei der Verfolgung der Juden gespielt hatte…

"Ich werde nicht geben"

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier warnte vor einer Wiedergeburt der Ideen des Nationalismus und rief dazu auf, die Geschichte als Warnung für künftige Generationen zu nutzen. Nach seinen Worten ist das Konzentrationslager Oswiecim eine „Warnung für uns, auf dass wir die Erinnerung wachhalten und hier und jetzt bereit sind“, wobei er doch manchmal den Eindruck hat, dass „das Böse noch nicht gestorben ist“.
Dieses Jubiläum wurde bei den Menschen unterschiedlicher Nationalitäten nicht nur zu einer Erinnerung an die Schrecken des Genozid, der von den Faschisten und ihren Handlangern während des 2. Weltkrieges begangen wurde, sondern auch zur Mahnung vor dem Aufkommen neuer Formen des Chauvinismus und Fremdenfeindlichkeit.
Die sowjetischen Truppen befreiten am 27. Januar 1945 etwa 7.000 Lagerinsassen, von denen die meisten krank und physisch stark erschöpft waren. „Auschwitz-Birkenau“ war das größte und am längsten existierende Vernichtungslager der Nazis und wurde deshalb eines der wichtigsten Symbole für den Holocaust. Von 1941 bis 1944 kamen in Auschwitz ungefähr 1,4 Millionen Menschen um, darunter etwa 1,1 Millionen Juden. 1947 entstand auf dem Gelände des ehemaligen faschistischen Konzentrations-lagers ein Museum.
Die tragische Geschichte von Auschwitz-Birkenau begann 1940, als man in dem kleinen historischen Städtchen Oswiecim 60 Kilometer von Krakau entfernt mit dem Bau eines gewaltigen Konzentrationslagers anfing. Während der Okkupation erhielt Oswiecim den deutschen Namen Auschwitz, der auch zur Bezeichnung des Lagers wurde – Konzentra-tionslager Auschwitz. Der Todesmechanis-mus wurde von den Nazis bis aufs kleinste ausgearbeitet. Täglich kamen in Auschwitz aus dem gesamten besetzten Europa etwa 10 Güterzüge voll mit Menschen an. Jeder dieser Züge hatte 40 – 50 Waggons, in jedem Waggon befanden sich 50 – 100 Menschen. Zwei Drittel der Ankömmlinge gingen innerhalb der nächsten Stunden in die Gaskammern, danach wurden ihre Körper in den Krematorien verbrannt.
1945 wurde im ehemaligen KZ und späteren Museum Auschwitz eine Ausstellung mit Zeichnungen des sowjetischen Künstlers und Juden Sinowi Tolkatschow eröffnet. Sie hatte großen Erfolg. Die Besucher – ehemalige Häftlinge – füllten neun Bücher mit ihren Bemerkungen. Einige von ihnen hatten buchstäblich mit ihrem Blut geschrieben, und oftmals standen unter den Unterschriften auch die Lagernummern der befreiten Häftlinge. Während des Großen Vaterländischen Krieges (1941 – 1945) war Tolkatschow ein einfacher Soldat und wurde zum Kriegskünstler. Unmittelbar nach der Befreiung von Maidanek (1944) und Oswiecim (1945) war er in diesen Konzentrationslagern und schuf, tief beeindruckt vom Gesehenen, die berühmten Bilderfolgen „Maidanek“, „Oswiecim“ und „Blumen von Oswiecim“. Er zeichnete alles – das, was er gesehen hatte und das, was er sich vorstellen konnte: „Seelenverkäufer“, „Rauchende Öfen“, „Nichts als Knochen“, „Kinder… Kinder“. Mit scharfen, ausdruckstarken Linien bemühte er sich, das Wesentliche wiederzugeben: Häftlinge mit Markierung an den Armen, standardisierte Galgen, erstarrte Leichen, Gaskammern, in denen die Todeskandidaten mit dem Gas „Zyklon-B“ umgebracht wurden… Der Künstler sah die Waggons mit abgetragener Kleidung und Schuhen ermordeter Gefangener, die für den Transport zur Aufarbeitung in Deutschland bereitgestellt waren. Beeindruckend die Zeichnung „Transport von Haaren“. In großen Säcken – Haarlocken, von nackten Häftlingen bis „unter die Haarwurzeln“ geschoren und als Matratzenfüllung vorgesehen. Aus Papiermangel arbeitete der Künstler auf leeren Formularen der Kommandantur von Auschwitz, und die darauf befindlichen Stempel unterstreichen noch den dokumentarischen Charakter dieser unmenschlich grausamen Zeugnisse des Krieges.

„Ich kenne kein Dokument- und ich meine Dokument! – das stärker sein könnte als diese Skizzen von Sinowi Tolkatschow“, schrieb Viktor Nekrassov. Eine amerikanische Kulturkommission wandte sich an die Vertreter der Sowjetmacht mit der Bitte, die Bildfolgen „Maidanek“ und „Blumen von Oswiecim“ erwerben zu können. Aber die Ideologie jener Jahre ließ das nicht zu. Sinowi Tolkatschow brachte sie daraufhin nach Kiew, aber die Staatsmacht hatte über das Lagerthema ein Tabu verhängt, und so kam es, dass die Bürger diese realen Kriegszeugnisse niemals zu sehen bekamen. Tolkatschow erhielt nur sehr selten Aufträge. Seine Künstlerfreunde halfen ihm, indem sie ihre Signatur unter seine Arbeiten setzten, diese in Zeitschriften veröffentlichten und ihm das Honorar gaben.
Auschwitz war das größte Vernichtungslager der Nazis und wurde deshalb zu einem der wichtigsten Symbole des Holocaust.
Ebenfalls im Rahmen des Holocaust-Tages fand in der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem das 5. Internationale Forum zum Gedenken an die Opfer des Holocaust unter dem Motto „ die Erinnerung an den Holocaust bewahren, gegen Antisemitismus kämpfen“ statt. Teilnehmer der Arbeitswoche waren der Präsident Israels Reuven Rivlin, der israelische Regierungschef Benjamin Netanjahu sowie Staats- und Regierungsoberhäupter von mehr als 50 Ländern, darunter Russland und Frankreich.
Die von den Nazis verübten Verbrechen, ihre geplante „Endlösung der Judenfrage“ – das ist eine der schwärzesten und abscheulichsten Seiten der neueren Weltgeschichte.

Alexander Meschmann
(Die Bilder von Sinowi Tolkatschow)

LIEDER FÜR DIE SEELE

Isaak Bashewitsch Singer, der berühmte jüdische Schriftsteller, hat einmal geschrieben: „Jiddisch hat Vitamine, die in keiner anderen Sprache enthalten sind.“

Diese Worte kamen mir beim Konzert „Von Herz zu Herz“ unseres Gemeindechors in den Sinn. Leider kennen weder ich noch die Mehrheit der Zuschauer diese Sprache, in der unsere Vorfahren gesprochen haben. Und trotzdem berührten die Lieder unsere Seele und verzauberten uns mit ihrer Traurigkeit, Fröhlichkeit und Tiefe! Und obwohl auf der Bühne keine Profis sondern nur Amateure standen, sangen sie mit soviel Gefühl, dass die unbekannten Worte „von Herz zu Herz“ gingen.

Und ich möchte durch unsere Zeitung unbedingt „Danke“ sagen – allen Teilnehmern, vor allem aber der Chorleiterin Julia Rosin, den Solisten Natalia Iwasjewa, Faina Kapitanowa, Diana Mumidowa, Samuil Jalowetzkij sowie dem Musiker Michail Beshenar, für ihre großartige Arbeit zur Erhaltung und Verbreitung dieser Art Kultur, über *die wir früher nichts wussten.*

Tolina Koriatchenko

ERHÖHUNG DER BEIHILFEN FÜR HOLOCAUST-ÜBERLEBENDE

In den jährlich stattfindenden Verhandlungen zwischen der Claims Conference und der Bundesregierung ist es gelungen, die Finanzierung der Pflegegelder für ältere Holocaust-Überlebende zu erhöhen sowie erstmals eine Geldzahlung für Witwen / Witwer von Holocaust-Überlebenden zu erwirken.

Im Verhältnis zum Vorjahr wurde bei den letzten Verhandlungen eine Erhöhung um etwa 50 Millionen Dollar für Sozialausgaben von Holocaust-Überlebenden erzielt. Die von Deutschland finanzierte Gesamtbewilligung für soziale Dienste umfasst also für 2020 mehr als 587 Millionen US-Dollar.

Die Claims Conference finanziert gegenwärtig weltweit Sozialhilfebeiträge für etwa 132.000 Juden, die unter dem Faschismus gelitten haben, inklusive häusliche Pflege für 78.000 hilfsbedürftige ältere Menschen, die den Holocaust überlebt haben, so dass sie in Würde zuhause leben können. Auch hilft die Organisation mehr als 54.000 Holocaust-Überlebenden mit anderen lebensnotwendigen Diensten, wie Lebensmitteln, Medikamenten, Unterstützung bei Arztbesuchen und Programmen zur Überwindung sozialer Isolation.

Zusätzlich zur erweiterten Finanzierung der häuslichen Pflege und der Rentenerhöhung schloss die Claims Conference weitere präzedenzlose Vereinbarungen ab.

Erstmals wurde eine Vereinbarung zur Unterhaltszahlung an die Witwen/Witwer von Holocaust-Überlebenden getroffen. Bisher endete die monatliche Rentenzahlung aus den Fonds der Claims Conference – Artikel 2 und Fonds für Zentral- und Osteuropa, die oftmals die wichtigste Einkommensquelle für die Ehepartner darstellten, mit dem Tod des Holocaust-Überlebenden. Seit dem 1. Januar 2020 gewährt die neue Vereinbarung dem hinterbliebenen Ehepartner eine Unterstützung für neun Monate zur Deckung von Begräbniskosten, laufenden Lebenshaltungskosten und sonstigen finanziellen Ausgaben.

Die Claims Conference gibt im Rahmen verschiedener Kompensationsprogramme etwa 380 Millionen US-Dollar als Direktzahlungen an mehr als 60.000 Holocaust-Überlebende in 83 Ländern aus, die Gesamtfinanzierung aus Deutschland im Rahmen der Conference umfasst etwa 967 Millionen US-Dollar.

Ab dem 1. Januar 2019 wurden die monatlichen Zahlungen auf bis zu 446 Euro und ab dem 1. Januar 2020 auf bis zu 513 Euro erhöht. Ab dem 1. Januar 2021 sollen es 580 Euro werden. Im Ergebnis von Verhandlungen der Claims Conference mit Deutschland wurde eine Erhöhung der Zahlungen von 46% innerhalb von 13 Monaten erzielt.

Außerdem wird eine zusätzliche Einmalhilfe von 2.500 Euro an Holocaust-Überlebende gezahlt, die vom 31. Januar 1933 bis zum 8. Mai 1945 für eine gewisse Zeit in Deutschland, einschließlich Königsberg, Schlesien und dem östlichen Oder-Neiße-Gebiet gelebt haben, bzw. in Österreich vom Juli 1936 bis zum Mai 1945 oder in der Tschechoslowakei vom Oktober 1938 bis zum Mai 1945.

Boris Bujanow

JÜDISCHE APHORISMEN

1. Ein Jude ist ein Mensch wie jeder andere, nur in größerem Maße.

Arnold Forster

2. Juden sind nur deshalb überragend, weil man ihnen nicht erlaubt, gleich zu sein.

Max Nordau

3. Pessimismus ist ein Luxus, den Juden sich nicht leisten können.

Golda Meir

4. Ein Jude muss Gold sein, um als Silber zu gelten.

Leon Harrison

5. Ich sage Ihnen noch etwas: auch die Entdeckung Amerikas wurde von jüdischen Bankern finanziert.

Mordecai Richler

6. Die Juden sind ein furchtsames Volk. 19 Jahrhunderte christlicher Liebe haben ihnen die Nerven zerrüttet.

Israel Zangwill

7. Für all das, was ein Christ tut, ist er selbst verantwortlich. Für alles, was ein Jude tut, werden alle Juden verantwortlich gemacht.

Anne Frank

8. Gott schuf seinen Sohn als Juden, um ihm damit das Märtyrertum zu garantieren.

Stanislaw Jerzy Lec

9. Wenn du in New York lebst, kannst du hundertmal ein Katholik sein, du bist trotzdem ein Jude.

Lenny Bruce

10. Jedes Land hat die Juden, die es verdient.

Karl Emil Franzos

11. Ich weiß, woher die Legende vom Reichtum der Juden kommt – sie zahlen für alles.

Stanislaw Jerzy Lec

12. Alkohol und Antisemitismus haben nur schwer Platz im selben Organismus – man muss nur ein bisschen Alkohol zugeben, und der Antisemitismus dringt sofort nach außen.

Stanislaw Jerzy Lec

G`ttesdienste
im April Mai 2020
Freitags und sonnabends
Schabbat
G`ttesdienste freitags17:00
G`ttesdienste sonnabends - 9:00

8.04.20,-Erew Pessach 9:00
8.04.20,- Pessach 1 Seder 20:30
9.04.20 Pessach 1 Tag 9:00
9.04.20, -Pessach 2 Seder 21:40
10.04.20,-Pessach 2 Tag 9:00
14.04.20,-Pessach 7 Abend 18:45
15.04.20,-Pessach 7 Tag 9:00
15.04.20. -Pessach 8 Abend 21:00
16.04.20.-Pessach 8 Tag 9:00
16.04.20. - Feiertagausgang 21:02
12.05.20. Lag Baomer 8:00
28.05.20. Erew Schawuot 8:00
28.05.20. Schawuot 1 Abend 22:00
29.05.20. Schawuot 1 Tag 4:10
29.05.20. Schawuot 2 Abend 19:15
30.05.20. Schawuot 2 Tag 9:00
30 .05.20.-Feiertagausgang 22:25

JÜDISCHER HUMOR

– Rebbe, sagen Sie mir doch, wer zufriedener ist: Rabinowitsch, der sechs Kinder hat, oder Abromowitsch, der sechs Millionen Dollar hat.
– Der mit den sechs Kindern.
– Warum?
– Der mit den sechs Millionen will immer noch mehr!

Wie sagte meine weise Tante Zilia:
– Das Gehirn ist keine Augenbraue. Wenn nichts da ist, kannst du auch nichts nachzeichnen…

Nach 30 Ehejahren schrieb Naum Isaakowitsch in die Zeile „Familienstand“: „Ausweglos“

Wie man bei uns in Odessa sagt: Wenn die Dinge schlecht gehen, lass sie vorübergehen, es sind nicht deine.

- Haben Sie eine Ausbildung in Finanzwesen?
- Meine Grossmutter ist Jüdin.

Gemeindeblatt

Redakteur A.Meschmann
Techn.Redakteur E.Kerzhner
Übersetzung Ch. Müller

Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig

Löhrstr.10 04105 Leipzig
Tel. 0341 980 02 33
irg-leipzig@gmx.de